

Die Taubenflüsterin von der Schwendi

FABIO MAUERHOFER

Annette Schmitz-Lübberts ist eine Glücksbringerin: Mit ihren weissen Tauben sorgt die 38-Jährige aus der Schwendi ob Rikon an jedem Anlass für einen besonderen Moment. Wo sie auftaucht, bleiben Passanten erstaunt stehen. So auch an diesem Mittwoch im «Vögelpark» in Winterthur vor der Villa Lindengut, als Schmitz mit acht weissen Tauben und einem selbst gebauten Burgkäfig – einer mit Hausputz verkleideten Kiste – auf ein Ehepaar wartet, das getraut wurde.

Die Symbolik der Tauben passt bestens zur Hochzeit: Sie stehen für Liebe, Freiheit, Frieden, Mut, Treue. Auch wenn es die Tauben selber mit der Treue nicht immer so genau nehmen, wie Schmitz dem Ehepaar mit einem Zwickern verrät. «Allerdings tun sie auch viel für die Liebe, indem sie einander

PERSÖNLICH

ANNETTE SCHMITZ

Die 38-jährige Rikemerin hält rund 70 weisse Tauben in zwei Schlägen

umgarnen. Das sind dann die Paare, die Jahre zusammenbleiben.» Dann können Braut und Bräutigam auf einem Zettel ihre Wünsche aufschreiben, bevor sie diese symbolisch abschicken. Dafür bekommen sie je eine Taube in die Hand. Ganz so schnell ist der Augenblick jedoch nicht «verflogen». Die zahmen Tiere flattern nämlich nicht einfach davon, sondern fressen dem Ehepaar und Gästen Körner aus der Hand und lassen sich anfassen. Danach packt Schmitz die Tauben wieder in einen speziellen Kasten und nimmt sie mit.

Auf die Idee mit den Tauben hat Schmitz, die in Oberwinterthur aufgewachsen ist, ihre eigene Hochzeit 2007 gebracht. «Weisse Tauben waren meine Vorstellung von einer Traumphochzeit.» Allerdings war die Enttäuschung gross, als die Brieftauben innert weniger Sekunden wegflogen. «Es waren keine Fotos brauchbar.» Vor der eigenen Taubenzucht kam jedoch

noch die Familie. Die beiden Söhne sind mittlerweile vier- und siebenjährig.

Es war ein Schafjoghurt, das Schmitz vor elf Jahren mit ihrem Mann zusammengebracht hat. Dieses gab er ihr nach einem Fondue-Chinoise-Abend unter Freunden mit. «Eigentlich habe ich ihn nicht speziell wahrgenommen», sagt Schmitz. Als er dann aber per SMS eine Rückmeldung zum Joghurt einforderte, schrieben sich die beiden in der Folge hin und her. Einige Schafe weiden noch

immer rund um den Hof, auf dem die beiden leben. Mittlerweile hat sich der gelernte Elektromonteur und Landwirt aber im Bereich des Schwimmbad- und Whirlpoolbaus selbstständig gemacht. Er hat eine Firma aus dem gleichen Weiler vor einem Jahr übernommen.

Praktisch gleichzeitig hat sich seine Frau in Deutschland ihre ersten Indischen Pfautauben, Arabischen Trommeltauben und Brieftauben

besorgt. Auf ihre Aufgabe als Glücksbotschafter werden sie aufwendig vorbereitet. Um die Jungtiere an Menschen und Lärm zu gewöhnen, nimmt sie Schmitz auch mal mit in die Stube. Eine verstossene Jungtaube hat sie gar mit Pipette von Hand aufgezogen. Die Wärmelampe ist noch immer im Wohnzimmer installiert. Heute gehört der ehemalige Patient Schlucki zu den Glückstauben, die Schmitz jeweils an Anlässe mitnimmt. Sie können jedoch nicht zu

einer Leistung gezwungen werden. «Es sind Fluchttiere. Wenn ihnen etwas nicht passt, könnten sie einfach davonfliegen», sagt die Taubenfrau.

Inzwischen beherbergt sie auf dem Hof rund 70 Tauben in drei Schlägen. Befürchtungen, dass sich die Nachbarn durch die «fliegenden Ratten» belästigt fühlen könnten, haben sich nicht bestätigt: «Sie freuen sich, wenn ein Schwarm an ihren Fenstern vorbeizieht.» Ein Nachbar bezeichne sie wegen ihres Formationsflugs gar als «gefiederte Patrouille Suisse». Und schliesslich muss sich niemand Sorgen machen, dass sich die Tauben einnisten. «Sie haben ja ihren Schlag, wo sie gepflegt und gefüttert werden.» Schmitz hatte schon immer ein Herz für Tiere. Früher hielt sie etwa Wellensittiche oder Ponys. Zum Hof gehören auch zwei Hunde, eine Katze und drei Pensionsperde.

Das Glück war Schmitz selber nicht immer hold. Die kaufmännische Angestellte und Personalfachfrau fand in ihrem Job nie richtig Erfüllung. «Ich habe mir mehr Kontakt mit Menschen gewünscht.» Schliesslich stand vor drei Jahren gar ihre Ehe vor dem Aus. «Ich habe mich selber nicht mehr gespürt.» Schmitz hat vieles ausprobiert: von Kinesiologie über Psychologie bis hin zur Paarberatung. Geholfen hat allerdings nichts.

Erst ein Spiegelseminar am Mentalen Lichtzentrum am österreichischen Wörthersee habe ihr und ihrem Mann die Augen geöffnet und einen Neustart ermöglicht. Eigentlich hatte Schmitz nie viel mit energetisch-spirituellen Ritualen am Hut. «Ich war eher ein Kopfmensch.» Doch diese Lehre hat ihr auf eine «bodenständige Art» viel geholfen. «Wenn der Kopf fühlt, was das Herz denkt, ist die Akrobatik zum Glück gelungen», sagt Schmitz, die sich zur ganzheitlich schamanischen Naturheiltherapeutin ausbilden lässt und Menschen in diversen Lebenssituationen berät. Vom Lebenswandel zeugt auch ihr Schmuck: Um den Hals trägt sie eine Energiespirale, die negative Energie fernhalten soll. Am Finger steckt ein Ring, der die sieben Chakren symbolisiert.



«Weisse Tauben waren meine Vorstellung von einer Traumphochzeit», sagt die Rikemerin Annette Schmitz. Bild: Heinz Diener

Tempolimiten schlecht beachtet

PFUNGEN. An der Dorf-, Reckholdern- und Buckstrasse in Pfungen werden die geltenden Geschwindigkeitslimiten oft missachtet. Der Gemeinderat hat deshalb bauliche Massnahmen zur Verkehrsberuhigung angeordnet, wie er im jüngsten Verhandlungsbericht mitteilt. Zahlreiche Geschwindigkeitsmessungen der Kantonspolizei hätten gezeigt, dass vor allem im Bereich Reckholdernstrasse massive Überschreitungen zu verzeichnen sind. Dort gilt Tempo 30, nachdem im Juni 2004 die Einführung von Tempo-30-Zonen in verschiedenen Ortsteilen genehmigt wurde. An der Buckstrasse, wo Tempo 50 gilt, seien ebenfalls zahlreiche Übertretungen festgestellt worden. (red)

Selbstunfall bei Autobahnausfahrt

ILLNAU-EFFRETIKON. Ein 84-jähriger Autofahrer ist am Samstag bei einem Selbstunfall in der Ausfahrt der Autobahn A1 in Effretikon verletzt worden. Wie die Zürcher Kantonspolizei mitteilt, war der Autofahrer nach 13 Uhr auf der A1 in Richtung Effretikon unterwegs. In der Ausfahrt geriet das Fahrzeug in einer Rechtskurve über den linken Fahrbahnrand hinaus und prallte heftig gegen die Mittelwalleplanke. Der verletzte Lenker wurde per Ambulanz ins Spital gebracht. Die Kantonspolizei sucht Zeugen. (sda)

Neue Verzweigung wird ab 2016 gebaut

BASSERSDORF. Beim Hürlistein sind die Bauarbeiten praktisch abgeschlossen. Die SBB planen nun die nächste Überwerfung in der Region. Sie soll den Bahnverkehr zwischen Bassersdorf und Kloten entflechten.

CHRISTIAN WÜTHRICH

Mit einer neuen Gleisüberführung – einer sogenannten Überwerfung – wird die Leistungsfähigkeit des Bahnnetzes im Raum Glattal weiter erhöht werden. Das Bauwerk wird, falls alles reibungslos abläuft, schon in wenigen Jahren zwischen Kloten und Bassersdorf in Angriff genommen. Nach dem positiven Entscheid aus Bern ist jedenfalls die Finanzierung in Höhe von 85 Millionen Franken bereits gesichert. Damit können die Schweizerischen Bundesbahnen an der Gemeindegrenze von Bassersdorf und Kloten eine nächste Schwachstelle in ihrem Bahnnetz ausmerzen.

Der formelle Entscheid zur Umsetzung ist vom Bundesrat abgesegnet worden. Der Beschluss fiel im Rahmen der zukünftigen Entwicklung der Bahninfrastruktur, was im Fachjargon als ZEB bezeichnet wird. Das Ziel liegt gemäss den SBB darin, in den nächsten Jahren landesweit vorhandene Engpässe der Bahn zu beseitigen und zudem die Neue Eisenbahn-

Alpentransversale (Neat) «mit den notwendigen Kapazitäten auf den Zufahrten» auszustatten.

Brücke und 1,6 Kilometer Gleis

Die nun zu erstellende neue Verzweigung bei Kloten steht allerdings auch im Zusammenhang der 4. Teilergänzung der Zürcher S-Bahn. Mit dieser sollen die Zugfolgezeiten auf 2 Minuten gesenkt werden. Das Vorhaben im Gebiet Dorfneat kostet gemäss einer Mitteilung des Bundesamtes für Verkehr (BAV) allein 85 Millionen der insgesamt 300 Millionen Franken, die der Bundesrat in der letzten Tranche bewilligt hat. Mit diesem Geld wird aber nicht nur eine rund 200 Meter lange Brückenkonstruktion erstellt, sondern auf einer Länge von rund 1,6 Kilometern auch ein zweites Gleis zum Bahnhof Kloten hin gebaut, wie es seitens der SBB weiter heisst. Noch immer ist die S-Bahn der Linie 7 via Kloten nämlich nur einspurig ausgebaut. Nur die Flughafenlinie, die den Zürcher Flughafen seit 1980 ans nationale Bahnnetz anbindet, wurde damals doppelspurig ausgebaut. Zuvor galt der Abschnitt von Effretikon via Bassersdorf und Kloten bis nach Opfikon nur als Nebenlinie und konnte nur eingleisig bedient werden.

Welche Auswirkungen eine Störung des Bahnbetriebs auf der inzwischen sehr viel befahrenen Flughafenlinie haben kann, zeigte ein Unfall mit einem historischen Zug im vergangenen Früh-

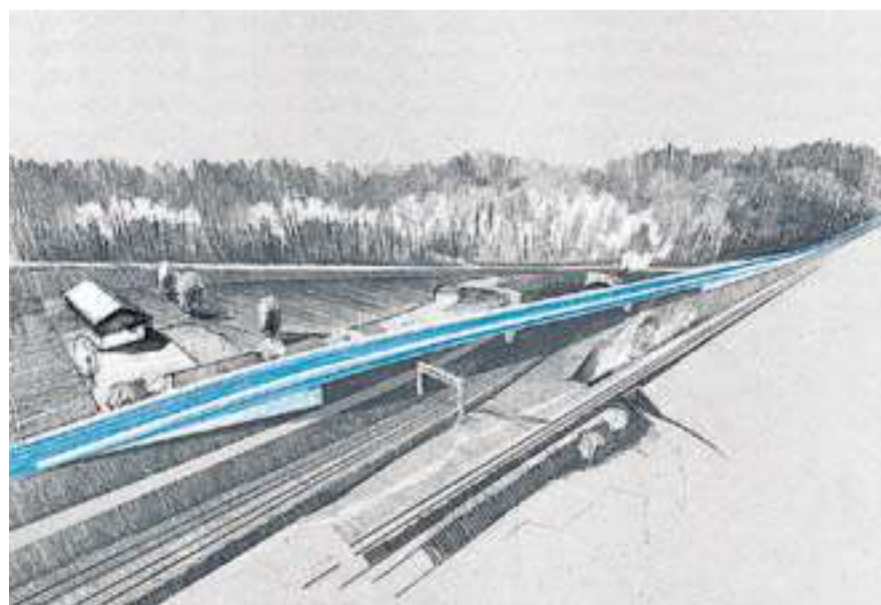
ling. Damals war just bei der Verzweigung «Dorfneat» ein Güterwagen der alten Komposition aus den Schienen gesprungen. In der Folge entstand ein Chaos, das sich aufs ganze Schweizer Bahnnetz auswirkte, da auf der Strecke nebst zwei S-Bahn-Linien auch sämtliche Intercity- und Fernverkehrszüge ins Ausland verkehren.

Baubeginn 2016

Mit dem Bau der Überwerfung «Dorfneat» soll im Jahr 2016 begonnen werden. Zunächst stehen gemäss dem

Zeitplan der Schweizerischen Bundesbahnen noch Plangenehmigungsverfahren an. Die Verantwortlichen rechnen mit einer Bauzeit von insgesamt rund drei Jahren, sodass der Bahnverkehr zwischen Kloten und Bassersdorf ab Ende 2018 kreuzungsfrei abgewickelt werden könnte.

Schon ab diesem Jahr wird die soeben fertiggestellte Überwerfung Hürlistein östlich von Bassersdorf in Betrieb genommen. Dort wurde in den letzten Jahren bereits ein ähnliches Bauwerk erstellt.



Gleich vor dem Portal des Flughafentunnels soll die S-Bahn-Strecke nach Kloten doppelspurig und mit Brücke ausgebaut werden. Grafik: SBB